

ISEK-Entwurf sorgt für Irritationen

Erste Pläne: Experte für integriertes, städtebauliches Entwicklungskonzept referiert im Gemeindeentwicklungsausschuss. Kirchlengern hält an Frist fest

Von **Kristine Greßhöner**

■ **Lippinghausen.** Auf Beobachter dürften die Ausführungen des Architekten Andreas Hollstein wie Anekdoten aus Monopoly gewirkt haben – ganz schön teuer und recht schwammig. Die Ausschussmitglieder reagierten in der Sitzung am Montagabend mit Unverständnis. Die Wirtschaftsförderer geben sich derweil dennoch entspannt.

Kirchlengern setzt auf die die fristgerechte Abgabe für das Stadtentwicklungskonzept ISEK bis Ende September 2016. Das sagte der dortige Fachbereichsleiter Karl-Heinz Saße gestern auf Anfrage der NW. Und auch Andreas Homburg ist optimistisch – trotz der Reaktionen der Politiker.

Hollsteins Arbeitgeber, das Planungsbüro Drees und Huesmann, hat Erfahrung mit erfolgreichen ISEK-Anträgen. Der Architekt sprach jetzt über mögliche Investitionsbereiche in der Großgemeinde. Was genau die Kommune theoretisch mehr als eine Million Euro Selbstbeteiligung kosten würde, wenn man alle Projekte in Angriff nähme, blieb dabei in schematischen Dar-

stellungen verborgen. Unter diesem Eindruck wiederholte Ulrich Ewering (SPD) den Wunsch, erklärt zu bekommen, welche Gegenleistung konkret für eine Summe zu erwarten sei. Gerhard Hempelmann (CDU) sagte, er könne „der Gegenseite“ da nur zustimmen. Auch ihm seien die Ausführungen nicht konkret genug. „Ich fühle mich wie der Kaiser und seine Kleider“, schloss Ewering – und meinte das Andersen-Märchen.

Klare Abwehrhaltung gegen Ausgaben in Millionenhöhe

Hollstein entgegnete: „Wir können das leider Gottes nicht weiter ausarbeiten.“ Das Prozedere sei Usus. Amtsleiter Homburg sagte gestern gegenüber der NW, es handele sich um „ein theoretisches Konzept“. Die Skepsis der Politiker, die Verunsicherung über die mögliche Bereitstellung von hohen Summen im Haushalt auf mehrere Jahre, sei ihm aus Kirchlengern bekannt, so Saße: „Das Ganze ist sehr abs-

trakt.“ Er selbst werde nun in die Fraktionen gehen, damit Rat und Hauptausschuss im September ihr Okay geben.

Wie mehrfach berichtet geht es bei dem so genannten ISEK um öffentliches Fördergeld. Wo man im Ort investieren könne, sollten die Dorfwerkstätten im Jahr 2014 klären. Profitieren werden aber nur Eilshausen, Lippinghausen und Schweicheln-Bermbeck.

Zur Debatte stehen unter anderem die Wiederbelebung und barrierefreie Umgestaltung des Lippinghauser Zentrums und des Rathausareals (Kosten von knapp 1.000.000 Euro) und die Modernisierung der alten Schule in Eilshausen (neben Hensels Backhaus, Kosten rund 2.500.000 Euro). Saße: „Man ist am Ende aber nicht verpflichtet, alles fristgerecht umzusetzen.“

Aus formalen Gründen schreiben Kirchlengern und Hiddenhausen zwei Anträge. Diese sind interkommunal aufeinander abgestimmt, um Dopplungen zu vermeiden. Ein Alleingang ist daher keine Option. Angesichts der Stimmung im Ausschuss ist klar: Aufklärungsarbeit tut not, in beiden Kommunen.